



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

Predigt aus der Kirche des Diakoniewerks vom 2. Juni 2024

Predigttext: Lukas 10, 38-42 • Pfrin. Marianne Kuhn-Fanac

Maria und Martha

Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf, wo er bei einer Frau aufgenommen wurde, die Marta hieß. Maria, ihre Schwester, setzte sich zu Füßen von Jesus hin und hörte ihm aufmerksam zu.

Marta aber war unentwegt mit der Bewirtung ihrer Gäste beschäftigt.

Schließlich kam sie zu Jesus und fragte: «Herr, siehst du nicht, dass meine Schwester mir die ganze Arbeit überlässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!» Doch der Herr antwortete ihr: «Martha, Martha, du sorgst und mühst dich um vieles; doch eines ist nötig. Maria hat sich für dieses eine entschieden, und das kann ihr niemand mehr nehmen.»

Predigt

Hier, in diesem Haus leben und arbeiten ganz unterschiedliche Menschen. Das ist nicht immer einfach, da kann mich sich auch einmal auf die Nerven gehen. Bei Maria und Martha war dies nicht anders. Einmal platzte Martha sogar der Kragen. Wir haben es im Lesungstext gehört.

Ich erinnere mich an die Zeit mit unseren vier halbwüchsigen Söhnen. Da wohnten sie noch bei uns zuhause. Als Mutter und Hausfrau hatte ich viel Verantwortung. Ich war für das Haus und den Garten, für das Kochen und die Wäsche zuständig. Daneben hatte ich noch Aufgaben in der Kirchengemeinde. An einer Mithilfe waren meine Jungs wenig interessiert. Wenn damals Jesus zu uns zu Besuch gekommen wäre, hätte ich vielleicht auch wie Martha reagiert: «Herr, kümmerst es dich nicht, dass mich meine Söhne die ganze Arbeit allein tun lassen?» Und wie Martha hätte ich die Erwartung gehabt, dass er sie zurechtgewiesen hätte.

Jesus weist Maria aber nicht zurecht. Er nimmt sie sogar in Schutz. Und womit ist sie beschäftigt? Sie sitzt einfach da und hört Jesus zu. Dabei vergisst sie alles rund um sich herum.



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Ich versuche, mich in die beiden Frauen hineinzusetzen. Nein, ich glaube nicht, dass Maria zu bequem ist, um zu helfen. Was Jesus in diesem Moment zu ihr sagt, hat einfach Vorrang vor allem anderen. Es betrifft ihre ganze Existenz. Es geht um ihr Innerstes. Er spricht Themen an, denen sie bis jetzt lieber ausgewichen ist. Etwas Neues ist für sie dran, ihr Leben ist in Bewegung geraten. Dem will sie Raum geben.

Bis jetzt machte sie, was man von ihr erwartete. So war es am einfachsten für sie. Im Schutz und im Schatten ihrer vermutlich älteren Schwester blieb sie lieber im Hintergrund. Sie fiel nicht gerne auf. Doch was in ihr geschlummert hat, ist jetzt geweckt. Jesus meint sie, Maria. Sie ist gefragt. Es ist Zeit, dass sie sich weiterentwickelt, ihrer Berufung auf die Spur kommt.

Dies wird auch gelingen. Wir treffen sie später in einer anderen Erzählung der Bibel noch einmal an. Hier tritt sie dann aus ihrer Unscheinbarkeit heraus; nicht mit energischen Worten wie ihre Schwester Maria. Sie setzt mit einer Parfümflasche ein Zeichen der Liebe. Mit dem kostbaren Öl reibt sie Jesus die Füße ein. Das löst allerdings kritische Reaktionen aus bei denen, die rund herumstehen. Sie finden die Handlung ungehörig und peinlich: «Das Geld für dieses Parfum hätte man doch besser den Armen gegeben!» Doch Maria lässt sich davon nicht beeindrucken. Und Jesus steht voll und ganz zu ihr. Bis in unsere Zeit wird von dieser Frau erzählt, die mit einer symbolischen Handlung mehr ausdrücken kann als mit Worten.

Nun aber zurück zu ihrer Schwester, Martha. Sie kommt aus der Küche und stellt sich vor Jesus hin: «Könntest du meiner Schwester nicht sagen, sie solle mir helfen! Die lässt mich den ganzen «Chrampf» alleine machen!»

Statt Maria zurechtzuweisen, antwortet Jesus aber: «Martha, Martha, du sorgst und mühst dich um vieles. Doch eines ist nötig. Maria hat sich für dieses eine entschieden, und das kann ihr niemand mehr nehmen.»

Wie soll man diesen Satz verstehen? Wird Martha damit nicht abgewertet und vor den Umstehenden blossgestellt? Doch würde ein solches Verhalten zu Jesus passen? Ich glaube, dass er sie genauso wertschätzt wie Maria. Immer wieder ist er gerne Gast in diesem Haus. Ich glaube, dass die Worte von Jesus auch jetzt freundlich und wohlwollend tönen. Und doch sind sie klar: «Martha, Martha, du machst dir Sorgen und verlierst dich an vielerlei.»

Martha hat andere Herausforderungen als ihre Schwester. Sie hat ihre eigenen Begabungen, und auch sie muss lernen, damit auf gute Weise



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

umzugehen. Sie weiss, was sie will, und kann Verantwortung übernehmen. Sie ist aktiv und stellt sich vor andere hin. Wenn ihr etwas nicht passt, nimmt sie kein Blatt vor den Mund. All das hat neben den Sonnen- auch Schattenseiten. Wenn sie diese nicht erkennt und sich ihnen nicht stellt, bleibt sie in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit stecken.

Martha nimmt den Hinweis von Jesus zu Herzen: «Sei behutsam, wenn du aktiv bist, wenn du alles perfekt machen willst! Es bringt sonst weder dir noch den andern etwas.» Sie hört, und setzt das Gesagte um.

Auch ihr begegnen wir später noch einmal, im Johannesevangelium. Ihr Bruder ist schwer erkrankt, er liegt im Sterben. Martha will nicht tatenlos zusehen in dieser Situation. Sie lässt Jesus ausrichten: «Komm schnell zu Lazarus! Nur du kannst noch helfen!»

Doch Jesus lässt sich von ihr nicht hetzen. Er kommt vermeintlich zu spät. Lazarus wurde vor vier Tagen begraben. Martha kommt ihm entgegen: «Herr, wärest du hier gewesen, würde mein Bruder noch leben. Aber auch jetzt weiß ich, dass Gott dir alles geben wird, worum du ihn bittest.» «Dein Bruder wird auferstehen!», gab Jesus ihr zur Antwort. «Ja, ich weiß», sagte Martha, «am letzten Tag, bei der Auferstehung der Toten.»

Darauf erwiderte ihr Jesus: «Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?» «Ja, Herr», antwortete ihm Martha. «Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, auf den wir so lange gewartet haben.»

Über diese entscheidenden Worte von Martha habe ich lange hinweggelesen. Nur Petrus hat ebenso wie sie erkannt, wer Jesus Christus für uns Menschen eigentlich ist: Der Sohn Gottes, auf den wir so lange gewartet haben. Weil das Petrus bewusst geworden ist, erhält er die Aufgabe, die erste, christliche Gemeinde zu leiten. Und genauso wird auch Martha mit Leitungsaufgaben beauftragt werden. Wer seine Führungsbegabung nicht im Griff hat, kann schlimmen Schaden anrichten. Beide sind sich dessen bewusst. Sie werden darum in guter Verbindung mit dem Auferstandenen bleiben.

Jesus gab den Frauen eine neue Stellung in der Gesellschaft, er traute ihnen viel zu. Leider wurde dies im Verlaufe der Zeit wieder mehr und mehr rückgängig gemacht. Das Mitreden und Mitgestalten der Frauen war nicht



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

mehr gefragt. Die Kirchen passten sich der Kultur rund um sie herum an. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich das grundlegend verändert. Mit Martha begann, was unterdessen selbstverständlich geworden ist.

Nicht nur für mich sind Maria und Martha zum Vorbild geworden. Gilt es den hochaktiven Männern und Frauen unserer modernen Zeit nicht in ganz besonderen Mass? «Ihr macht euch viele Sorgen und verliert euch an vielerlei. Aber nur eins ist nötig:» Die Hände einmal in den Schoß legen, dann in unser Inneres horchen mit dem offenen Ohr zu Jesus hin. So können wir unseren Schatten erkennen und auf gute Weise unsere eigene Berufung und Aufgaben auf gesunde Weise wahrnehmen.

Amen